

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	9
Abkürzungen	13
Einleitung	15
I. Plädoyer für ein Öffnen historischer Disziplinen in Richtung	
Naturwissenschaften	19
<i>Interdisziplinarität ist keine Einbahnstraße</i>	20
<i>Psychoanalyse und (Rechts)Geschichte</i>	20
<i>Demokratie braucht die Weiterentwicklung des Menschen</i>	21
<i>Der Mensch als Produkt der Gen-Kultur-Koevolution</i>	22
<i>E. O. Wilsons Kooperationsangebot</i>	23
1. <i>Antike Rechtsgeschichte und Wissenschaftstheorie</i>	25
2. <i>Ideologiekritik</i>	26
II. F. Braudels gegliedertes Geschichtsverständnis	31
1. <i>Landschaft, Charakter und Kultur</i>	32
<i>Beispiele aus der Rechtsgeschichte</i>	34
2. <i>Der mediterrane Raum – Zentrum der entwickelten antiken Welt</i>	34
3. <i>,Graeca-Projekt‘ und Gräzistik</i>	36
4. <i>Agonalität und Multilevel-Selektion</i>	36
<i>Agonalität als gesamtkulturelles Phänomen?</i>	37
<i>Erweiterung des Evolutions- und Agonalitätskonzepts</i>	38
5. <i>F. Braudel und die Evolutionsbiologie</i>	39
6. <i>Sprache – „Gral menschlicher Sozialevolution“</i>	43
<i>Demokratie als Fähigkeit politisch zu kommunizieren?</i>	45
<i>Sprachentwicklung fördert das Entstehen von Gemeinschaft und Demokratie</i>	46
7. <i>F. Braudel und G. Jellinek</i>	46
<i>Normativität in Natur und Kultur</i>	47
<i>Jellinek und die antike Demokratie</i>	48
<i>Topographie und erste Parteibildungen</i>	48
<i>(als proto-demokratische Interessenwahrnehmung)</i>	49
<i>Antike und moderne Demokratie</i>	49
<i>Entwicklung zur griechischen Demokratie – Kein Zufall</i>	53

III. Evolutionsbiologie, Alte Geschichte und Rechtsgeschichte	55
<i>Evolutionsbiologie und Geschichte –</i>	
<i>Wiederkehr oder Evolution von Rechtsfiguren?</i>	55
<i>1. E. O. Wilson und M. Tomasello zur Normativität</i>	57
<i>Frühe Normativität als ‚Nomologisches Wissen‘ und Wegweiser zur ‚Eusozialität‘</i>	57
<i>Kooperations- und Konformitätsnormen – Erste Normativität</i>	58
<i>Normativität als Instrument der Gruppenselektion –</i>	
<i>Widerstreit zwischen Individual- und Gruppeninteressen</i>	58
<i>Evolutionsbiologie und Schicksal – Die ‚Erbsünde‘ und ‚das Böse‘</i>	61
<i>Technik und menschliche Genetik</i>	62
<i>Evolutionsbiologische Konstanten und Variable in der Menschheitsentwicklung – Zum Entstehen von Wissenschaft</i>	64
<i>Entstehen von Gruppen- und Individualwerten –</i>	
<i>Gemeinschaft als Sinnvermittler</i>	66
<i>2. Prä-Adaptionen der Menschwerdung</i>	68
<i>Exogame Partnerschaften – Entstehen von Exogamieregeln –</i>	
<i>Inzestvermeidung und Westermarck-Effekt</i>	69
<i>Schulbeispiele für die Gen-Kultur-Koevolution</i>	71
<i>3. Epigenetik und Braudels Verständnisebenen von ‚Geschichte‘</i>	71
<i>Präadaptationen auf dem Weg zu Goldener Regel, Politik und Demokratie ...? – Weiteres zur Beziehung von Siedlungsraum und Geschichte</i>	72
<i>4. Weitere Einsichten der Evolutionsbiologie</i>	75
<i>5. Erste ‚Arbeitsteilung‘ – Erster ‚Gesellschaftsvertrag‘</i>	76
<i>E. Durkheim und N. Luhmann</i>	77
<i>6. Bedeutung und Folgen menschlicher Gruppenzugehörigkeit</i>	78
<i>Gruppe, Eusozialität und Identitätsvermittlung</i>	
<i>(durch die eigene Gruppe) – Probleme des Gruppenvergleichs</i>	80
<i>Beispiele aus dem frühen Christentum und dem Islam</i>	81
<i>Selektionsebenen – Unterschiede zwischen den Selektionskonzepten</i>	82
<i>7. Gibt es eine ‚Natur des Menschen‘?</i>	83
<i>Unterschiedliche Einschätzung der menschlichen Natur</i>	83
<i>Überholte Naturrechtskritik?</i>	84
<i>Das Naturrecht als Rechtsquelle: ABGB</i>	86
<i>Conditio humana als Wechselwirkung von genetischer und kultureller Evolution</i>	87
<i>Konsequenzen der Gen-Kultur-Koevolution</i>	88
<i>8. Demokratie als Form ‚kooperativer Rationalität‘? – M. Tomasello</i>	89

<i>Kulturhandeln früher Menschen</i>	89
<i>Demokratie als politische Form moralischer Fairneß? – Entwicklung des Menschen zum Gesellschaftswesen</i>	90
<i>Warum blieb die Mehrheitsentscheidung ein Minderheitenprogramm?</i>	91
<i>Zur Funktion der Sozialnormen</i>	91
<i>Versuch einer ergänzenden evolutionsbiologischen Erklärung von Demokratie</i>	93
<i>Schlüsselrolle ‚Eusozialität‘?</i>	94
<i>9. Kulturgenerator Mehrheitsentscheidung</i>	95
<i>Wo und wann kam es zur Mehrheitsentscheidung?</i>	96
<i>Mehrheitsentscheidung und richterliche Urteilsfindung</i>	97
<i>Gesetz, Richtertum und Demokratie – Chance für Europa?</i>	98
<i>Übernationales Rechtsleben – Zur künftigen Rolle des EuGH</i>	99
<i>Auswirkungen mehrheitlichen Entscheidens auf die Gruppenkommunikation</i>	100
<i>Voraussetzungen für das Entstehen von Demokratie</i>	102
<i>Einzelner und Gruppe/Gemeinschaft</i>	103
<i>Von der Konsens- zur Mehrheitsentscheidung</i>	103
<i>Paralleles Entstehen von ‚Goldener Regel‘ und ‚Mehrheitsentscheidung?‘</i>	104
<i>These</i>	106
<i>Sind Kollektive immer ‚dümmer‘?</i>	106
IV. Drakon, Solon und die Folgen	109
<i>Von autoritärer Satzung zum demokratisch beschlossenen Gesetz</i>	109
<i>Zur griechischen ‚Ereignisgeschichte‘</i>	110
<i>1. Drakon</i>	111
<i>Der Kylonische Frevel</i>	111
<i>Haftungsrechtlicher Zurechnungswandel</i>	111
<i>Bedeutung des drakontischen Geschehens</i>	112
<i>2. Solon</i>	113
<i>Rechtskenntnis athenischer Bürger – These</i>	113
<i>„Eunomia“ und (Proto)Rechtsstaatlichkeit: Weichenstellung zur Volksherrschaft</i>	115
<i>„Eunomia“ als Vision – Demokratie als vergängliches Geschöpf</i>	118
<i>„Eunomia“ und die Werte der Gruppen-Selektion</i>	119
<i>Volksversammlung und Staatsdienst in der Demokratie</i>	120
<i>Politische Teilhabe und staatsbürgerliche Erziehung</i>	121
<i>Stärkung der Stellung der Polisbürger</i>	122

<i>Solon setzte auf solidarische bäuerliche Werte</i>	123
<i>Der Gedanke der ‚Gemeinschaft‘ in Solons Gesetzgebung</i>	124
<i>Solons ‚Nachwirkung‘</i>	125
<i>Solonischer Zivilisationsschub</i>	126
<i>,Öffentlicher Gebrauch der Vernunft‘ – Griechisches Modell der Öffentlichkeit</i>	129
<i>3. Kleisthenes</i>	130
<i>Kinzls und Raaflaubs ‚Demokratia. Der Weg zur Demokratie bei den Griechen‘</i>	132
<i>Beispiele aus privatem, öffentlichem und Verfahrensrecht</i>	133
<i>4. Perikles und Ephialtes</i>	136
V. Resümee	139
<i>Demokratie als Form kulturellen Lernens</i>	140
<i>Lernen und Bildung in der Demokratie</i>	143
<i>Griechischer Beginn</i>	144
<i>Von der Wehrordnung der Hopliten zur Polisordnung</i>	146
<i>Demokratie als politisches Ritual und Zeremonial</i>	147
<i>Konrad Lorenz und die Bedeutung von Ritual und Zeremonial für den Aggressionsabbau und die Gemeinschaftsbildung</i>	148
<i>Demokratie verlangt Interdisziplinarität</i>	149
<i>Autonome griechische Entwicklung?</i>	150
<i>Lehren und Lernen aus der Geschichte?</i>	152
Anmerkungen	154
Literatur	197
Programm der Bremer Tagung	211